

ren erfuhr ich, Rosa's Mutter habe sich von P** wegge- wandt, und mein sogenannter Vater sey dort gestorben. Mit seinem Tode erlosch mir jede Hoffnung, über meine dunkle Herkunft Licht zu erhalten. Ich wählte meinen Vornamen, mit dem man mich von Jugend an rief, zum Geschlechtsnamen, und bediene mich seiner noch jetzt dazu.“

47.

Herr Jonas hat abermal das Unglück, seinem Feinde nützlich zu werden.

Es ist nun darüber Aufschluß zu geben, warum Wind- mantel eigentlich horchte.

Er ging, als Franz und Moriz in einem warmen Wort- wechsel begriffen waren, von ungefähr an der Thüre vor- bei, sah Lepstern mit ungestümen Schritten herauskom- men, schloß aus dem allen auf ein merkwürdiges Ereig- niß, dessen Kunde vielleicht dem Herrn Bulling angenehm seyn könnte, und geschwind legte er sein Ohr an. Es entging seinem leisen Gehör von dem erstern Theile der Erzählung kein Wort. Er bedauerte nur, daß ihn Mo- rizens Dazwischenkunft hinderte, den Rest der interessan- ten Geschichte zu vernehmen. Doch er wußte die Haupt- sache: daß sein Herr weder Namen noch Vaterland hatte und mit einem Mädchen entlaufen war. Das schien dem Horcher schon genug, seinem künftigen Schwiegervater — denn er rechnete fest auf eine Verbindung mit Wilhelmi- nen — eine herzliche Freude zu machen.

Er eilte noch am späten Abend zu ihm und berichtete Franzens Abenteuer, mit witzigen Glossen verbrämt.

Herr und Madame Bulling waren über seine Relation entzückt, dankten ihm mit schmeichelhaften Worten, und behandelten ihn als einen sehr werthen Hausfreund. Aber stumm und finster saß Wilhelmine dabei, sah ihn nicht an, und antwortete, wenn er sie anredete, nur mit einem kurzen Ja oder Nein. Er begriff diesen Kalksinn nicht und nahm bestürzt Abschied.

Herr Jonas begleitete ihn, wie vornehme Leute thun, nur bis an die Stubenthür; doch Wilhelmine leuchtete ihm die Hausflur entlang. Er wollte zärtlich werden; sie wich ihm aus. „Herr Windmantel,“ sagte sie ernst, „enthalten Sie sich solcher Vertraulichkeiten! Der Verrath, den Sie jetzt an Ihrem braven Herrn begingen, hat mein Herz auf ewig von Ihnen abgewandt.“ — Sie verneigte sich ein wenig, und fort war sie! Monsieur Windmantel stand kalt und starr, wie ein Eiszapfen, ließ die Flügel seiner Liebeshoffnung sinken und schlich betrübt nach Hause.

In der Frühe des nächsten Tages erhob sich Herr Jonas auf's Schloß. Hermann wollte ihn nicht sprechen; doch er ließ sich wiederholt anmelden, und ward endlich vorgelassen.

„Was führt Sie schon wieder zu mir?“ fragte der Alte vom Berge.

„Mein redlicher Eifer für das Wohl und die Ehre Ihrer Demoiselle Tochter;“ antwortete Jonas. „Ich bringe Ihnen neue Nachrichten, wichtige Nachrichten, die Ihnen über den saubern Hofkammerrath die Augen vollends öffnen werden. — Er ist ein Bagabund, ein Bastard, er weiß seinen eigenen Geschlechtsnamen nicht. Bis in sein zwölftes Jahr hat ihn ein Kammerdiener in P** als seinen Sohn gepflegt“ — —

„Wie? was?“ — fiel ihm Hermann mit verwandel-

ter Gesichtsfarbe ins Wort: „Ein Kammerdiener in P***?“

„Ja doch!“ sprach Jonas. „Aber er ist entlaufen, mit einem zehnjährigen Mädchen entlaufen, das Rosa von Lannensfeld geheissen hat.“ —

„Herr Bulling!“ — sagte Hermann, und faßte ihn heftig an beiden Schultern: „Ich beschwöre Sie: ist das Wahrheit?“ —

„So wahr, als spräch' es eine Stimme aus den Wolken!“ entgegnete Jonas mit einer frommen Miene, und schlug an seine Brust. „Der lockre Zeisig hat gestern Abend — ohne zu wissen, daß man ihn behorcht — seine Fata selbst erzählt.“ —

„Ewige Vorsicht!“ — rief Hermann, und blickte mit hoch gefalteten Händen gen Himmel — „Du schenkst mir meinen verlorenen Sohn wieder!“ —

„Was heißt das?“ fragte Jonas stutzig.

„Umarmen möcht ich Sie!“ sprach Hermann mit Feuer der Freude: „Sie leisteten mir den wichtigsten Dienst, den mir ein Sterblicher leisten konnte! Franz ist mein Sohn! — Doch ohne Ihre Einwirkung, Herr Bulling, hätten wir uns nie gefunden, nie erkannt!“ —

„Nun, nun!“ sagte Bulling mit Zähnkirschen: „Der Fund ist eben nicht groß! Sie gewinnen beide nicht viel an einander.“ —

Mit einem wiehernden Gelächter ging er fort; doch Hermanns Gemüth war in diesem Augenblicke so bewegt, daß er es gar nicht bemerkte.